

Stand: 06.07.2026 11:20:44

Vorgangsmappe für die Drucksache 19/12022

"Neue Bedrohung für Bienen ernst nehmen – Bayern auf Tropilaelaps vorbereiten"

Vorgangsverlauf:

1. Initiativdrucksache 19/12022 vom 18.05.2026



Antrag

der Abgeordneten **Ruth Müller, Holger Griefßhammer, Volkmar Halbleib, Anna Rasehorn, Doris Rauscher, Arif Taşdelen, Markus Rinderspacher, Dr. Simone Strohmayr, Christiane Feichtmeier, Horst Arnold, Nicole Bäumler, Florian von Brunn, Martina Fehlner, Sabine Gross, Harry Scheuenstuhl, Ruth Waldmann, Katja Weitzel SPD**

Neue Bedrohung für Bienen ernst nehmen – Bayern auf Tropilaelaps vorbereiten

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag stellt fest, dass Presse- und Fachberichten zufolge ein neuer Parasit aus Asien die heimischen Bienenvölker und damit Imkerei und Landwirtschaft bedroht.

Die Staatsregierung wird deswegen aufgefordert, dem Landtag und im Ausschuss für Landwirtschaft, Ernährung, Forsten und Tourismus über die Gefahr durch die Tropilaelaps-Milbe sowie über geplante Präventivmaßnahmen zur Abwehr bzw. Bekämpfung zu berichten.

Im Einzelnen soll auf folgende Aspekte eingegangen werden:

- Inwieweit ist das Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus mit dem Nationalen Referenzlabor für Bienenkrankheiten (NRL) am Friedrich-Löffler-Institut (FLI) bereits im Austausch, was den Befall in betroffenen europäischen Staaten im Hinblick auf Ausbreitung, Verluste und Gegenmaßnahmen angeht? Welche Erkenntnisse wurden hier gewonnen?
- Welche Erkenntnisse gibt es aus den betroffenen Gebieten in Europa, was den finanziellen Schaden für Imkerinnen und Imker oder auch die Landwirtschaft insgesamt angeht?
- In welcher Form hat das Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Forsten und Tourismus die Imkerinnen und Imker für die Gefahr durch die Tropilaelaps-Milbe sensibilisiert? Sind beispielsweise Info-Kampagnen und Schulungen geplant? Können sie im Falle eines Befalls mit finanzieller Entschädigung rechnen, wenn alle Präventivmaßnahmen angewendet wurden?
- Welche Erkenntnisse hat das Institut für Bienenkunde bei der Erforschung der Tropilaelaps-Milbe bislang gewonnen (Erforschung schneller und sicherer Diagnose-Methoden sowie Resistenzzüchtungen)? Ist ein Frühwarn- und Monitoring-System geplant? Wie gestaltet sich im Falle eines Befalls der Einsatzplan (Zuständigkeiten, Abläufe, Kommunikation)?
- Welche konkreten Präventivmaßnahmen sind ansonsten geplant, beispielsweise striktere Kontrollen beim internationalen Bienenhandel?

Begründung:

Die Tropilaelaps-Milbe verbreitet sich aus Süd- und Zentralasien zunehmend in Richtung Westen mit bestätigtem Vorkommen in der Region Krasnodar (Russland) und in

Georgien. Eine weitere Ausbreitung ist laut des NRL am FLI zu erwarten. In zwei Jahren schon könnte die Milbe Bayern erreichen.

Experten schätzen die Gefahr hoher Verluste bei den Honig-Bienenvölkern durch die Tropilaelaps-Milbe noch größer ein als bei der Varroa-Milbe. Sie befällt vor allem die Brut, reißt Wunden in die Puppen und schwächt die Entwicklung der Bienen. Zudem steigt die Anfälligkeit für Infektionen und Viren, was das Überleben der Völker gefährden kann. Die Milbe ist deutlich kleiner als die Varroa-Milbe, sehr flink und damit kaum mit bloßem Auge erkennbar. Dies macht es schwierig, rechtzeitig Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Deswegen ist es unabdingbar, sich mit bereits betroffenen europäischen Staaten auszutauschen, um Erkenntnisse bezüglich der Ausbreitung und Bekämpfung des Parasiten zu erhalten. Ebenso müssen die heimischen Imkerinnen und Imker rechtzeitig informiert und geschult werden, was das Erkennen der Milbe und deren Bekämpfung angeht. Als weitere Maßnahme sollte geprüft werden, wie der internationale Bienenhandel strikter kontrolliert werden kann, um auf diesem Weg eine Ausbreitung der Tropilaelaps-Milbe zu erschweren.

Die heimischen Imkerinnen und Imker leisten mit ihrer meist ehrenamtlichen Arbeit nicht nur einen wichtigen Beitrag zum Artenschutz und zur Honigversorgung, sondern sichern auch die Bestäubung zahlreicher Nutzpflanzen. Insofern ist am Ende auch den Landwirtinnen und Landwirten als Produzenten wie auch den Verbraucherinnen und Verbrauchern in Bayern geholfen, wenn zeitnah möglichst viele Erkenntnisse über den neuen Parasiten gesammelt und kommuniziert sowie erprobte Maßnahmen gegen die Ausbreitung und zur Bekämpfung der Tropilaelaps-Milbe angewandt werden können.